

# „Die Eröffnung unseres Labors in Sydney war wohl Schicksal“

Ein Interview von Rebecca Michel

**INTERVIEW** /// ZTM Oliver Tilch und Sebastian Braunwarth wagten gleich zwei lebensverändernde Entscheidungen, mit welchen andere regelmäßig hadern. Nicht nur haben sie sich 2018 den Traum der Selbstständigkeit mit ihrem eigenen Dentallabor erfüllt. Sie haben es zudem in Sydney gegründet – der Stadt, die die beiden Zahntechniker vor Jahren zu ihrer neuen Heimat erkoren hatten. Im Interview erzählen sie, welche Beweggründe sie anfangs antrieben, welchen Herausforderungen sie sich stellen mussten und wie es sich am anderen Ende der Welt denn lebt.



Sie arbeiten gemeinsam in ihrem eigenen Dentallabor in Sydney – doch hier haben Sie nicht immer gelebt. Wo kommen Sie ursprünglich her?

**Oliver:** Ich habe meine Ausbildung in Hermeskeil absolviert. Meine Gesellenjahre verbrachte ich in Trier, meine Meisterprüfung legte ich dann 2010 in Freiburg ab. In Hamburg war ich dann angestellter Meister, bevor ich nach Australien zog.

**Sebastian:** Ich komme ursprünglich aus Stuttgart. Meine Ausbildung habe ich in Schwäbisch Gmünd absolviert. Danach war ich noch in einem weiteren Labor tätig, bevor ich in den Zahn-techniker-Familienbetrieb meiner Eltern eingestiegen bin. 2005 bin ich dann jedoch nach Australien ausgewandert.

Wie kamen Sie dazu, ein Labor in Sydney zu eröffnen?

**Oliver:** Eigene Entscheidungen zu treffen und eine eigene „Brand“ zu kreieren, war schon immer mein Wunsch. Dass das Labor schlussendlich in Australien eröffnet wurde, war wohl Schicksal. Kennengelernt haben Sebastian und ich uns 2014 auf einem Vortrag in Sydney. Ich habe schon einige Zeit hier gearbeitet und gelebt. Das war wohl ein sogenannter „Schlüsselmoment“, einer der Begegnungen, die Veränderungen im Leben bringen. Wahrscheinlich hatten wir eine direkte Verbindung, da wir dasselbe Schicksal eingeschlagen hatten, das „Abenteuer Australien“. Wir hatten die Chance, im Vorfeld zwei Jahre zusammenzuarbeiten, bevor wir uns dann selbstständig gemacht haben. Das war gut, da wir uns privat und beruflich kennenlernen konnten und





festgestellt haben, dass das einfach passt mit uns. Als Sebastian und ich das Thema der Selbstständigkeit angegangen sind, wuchs bei uns beiden die Vorfreude. Mit einem zuverlässigen Freund und Geschäftspartner an der Seite macht die Sache noch mehr Spaß.

**Sebastian:** Den Wunsch der Selbstständigkeit hatte auch ich schon sehr lange. Es hat dann einige Zeit gebraucht, diesen Wunsch umzusetzen. Mir gefiel generell der Gedanke, mich mit einem Partner zusammenzutun. Gerade aus dem Grund, dass die Zahntechnik so umfangreich und im Umbruch ist, ergibt es für mich Sinn, diese herausfordernde Aufgabe zu zweit anzugehen. Dies ist nach meiner Meinung das Erfolgsrezept unseres Unternehmens, da wir uns wirklich hervorragend ergänzen.

**Vor welche Herausforderungen wurden Sie bei der Eröffnung Ihres Labors gestellt?**

**Oliver:** Die Herausforderung am Anfang war, dass wir das zum ersten Mal machen. Da weiß man nie so genau, wie das Vorhaben ausgeht. Wir hatten uns gut vorbereitet, viele Abende zusammengesessen, lange gesprochen, geplant und gerechnet. Das Firmengerüst muss ja erstmal geplant werden. Am Schluss ging die Rechnung auf. Wir hatten in wenigen Monaten ausreichend Kunden gewonnen, um das Unternehmen langsam aufzubauen. Es wurde von Monat zu Monat mehr, und wir konnten nach etwa einem Jahr eine Technikerin einstellen, übrigens auch eine Deutsche. Einen guten soliden Kundenstamm zu erstellen, gestaltete sich nicht einfach. Da es eine Neugründung war, hatten wir ja keinen





© SYD Dental Lab

bestehenden Stamm, den wir übernehmen konnten, und wir mussten uns erstmal einen Namen schaffen.

Ich glaube, mit einer guten Portion Mut, Ausdauer und ein bisschen Glück haben wir es geschafft. Spannend werden die nächsten Jahre, da es immer wieder zu besonderen Ereignissen kommt, wie die Pandemie momentan. Auf so etwas kann man sich nur schwer vorbereiten.

**Sebastian:** Ich denke, man kann sagen, dass wir hier vor die gleichen Herausforderungen gestellt wurden wie bei jeder neuen Geschäftsgründung. Die Schwierigkeiten in einem anderen Land liegen natürlich im Wesentlichen darin, dass viele Dinge hier anders gehandhabt werden, als wir das von Deutschland kennen. Hinzu kommt die sprachliche Herausforderung. Sehr dankbar waren wir z.B. für die Unterstützung der IHK, welche hier in Sydney eine Zweigstelle hat. Diese ermöglichte uns ein Beratungsgespräch mit Tipps und Tricks für die Firmengründung.

**Welche Unterschiede gibt es im Laboralltag zwischen Deutschland und Australien?**

**Oliver:** Generell denke ich, haben die Labore in Deutschland die gleichen Abläufe im Alltag wie die Labore in Australien. Es gilt ja, als Dentallabor immer kleine Steine aus dem Weg zu räumen, das ist unser Alltag. Ein Dentallabor besteht ja nun mal aus mehreren kleinen und großen Zahnrädern, die alle aufeinander abgestimmt sein müssen. Das ist die Kunst, die man erlernen muss, um ein erfolgreiches Labor zu leiten.

### **Drei Dinge, die Ihnen am besten an Sydney gefallen?**

1. *Sydney ist wunderschön! Tolle Küstenlandschaft, das Meer, Nationalparks, viel Grün – hier werden keine Wünsche offen gelassen.*
2. *Das Klima! Sydney liegt in der subtropischen Zone, das bedeutet sonnige Sommer und milde Winter, ideal also für uns.*
3. *Die Vielzahl der Nationen! In Australien leben viele Menschen aus unterschiedlichen Ländern, und jeder bringt ein Stück seiner Kultur mit. Das ist wirklich spannend.*

**Sebastian:** Für mich ist es etwas schwierig zu beantworten, da ich seit 15 Jahren in keinem deutschen Labor mehr gearbeitet habe. Generell denke ich aber auch, dass der Alltag hier sehr ähnlich ist. Der Hauptunterschied zwischen Deutschland und Australien ist jedoch, dass alle Patienten Privatpatienten sind. Von der Krankenkasse (Medicare) werden keinerlei Kosten für Zahnersatz übernommen. Zudem besitzt ein großer Anteil der Zahnärzte in Australien einen Intraoralscanner. Dadurch ist die digitale Verarbeitung von digitalen Abdrücken alltäglich. Wir haben in unserem Labor einen extrem hohen Anteil an digitalen Abformungen, gewiss über 65 Prozent.

**Wie zufrieden sind Sie hier, auf der anderen Seite der Erde?**

**Oliver:** Selbstständigkeit bedeutet, dynamisch zu sein und zu bleiben. Täglich warten spannende Aufgaben und Herausforderungen. Die Work-Life-Balance als Laborbesitzer zu finden, ist aber nicht einfach. Ich lebe seit einigen Jahre in Bronte, in den Eastern Suburbs in Sydney, am Strand. Ich höre abends das Meer rauschen, wenn ich zu Hause bin. Das hilft auf jeden Fall mit der Balance. Manchmal sage ich mir, „ich lebe und arbeite da, wo andere Urlaub machen“ – und das ist auch so. Ich kann zu Fuß in zwei Minuten an einem der schönsten Strände der Welt sein, und das ist unbezahlbar.

**Sebastian:** Ich bin ebenfalls sehr glücklich hier. Mir hat die Herausforderung, mich in einem anderen Land niederzulassen und selbstständig zu machen, große Freude bereitet.

**Gibt es etwas, das Sie heute anders machen würden?**

**Oliver:** Generell bin ich sehr zufrieden, wie wir das Unternehmen langsam aufbauen und es uns dabei formt. Man muss in seine neue Rolle hineinwachsen. Es ist sinnvoll, sich kontrolliert zu entfalten. Man muss auch lernen, Nein zu sagen. Das fiel mir am Anfang schwer, und ich musste das aktiv erarbeiten.

Ebenso bin ich froh, dass Sebastian und ich quasi konservativ sind, was die Finanzierung und den Cashflow angeht. Das rate ich allen Laborgründern, ob in Übersee oder Deutschland. Besonders am Anfang kann es lange dauern, einen soliden Cashflow zu generieren. Das wird einem bewusst, wenn so etwas wie COVID-19 die Welt verändert.

**Sebastian:** Ich bin mit meinen Entscheidungen rückblickend ebenso zufrieden. Ich würde vielleicht nur früher mit der Selbstständigkeit beginnen. Auch würde ich von Tag eins an ein größeres Labor aufbauen. Die Nachfrage nach hochqualitativen Zahnersatz ist gewaltig.

Welche Tipps würden Sie künftigen Auswanderern auf den Weg geben?

**Sebastian:** Generell muss man natürlich ganz klar sagen, dass das Auswandern eine sehr weitreichende Entscheidung ist und man sich einen solchen Schritt sehr genau überlegen muss. Es ist eine sehr spannende Angelegenheit, in einem anderen Land, vor allem auf der anderen Seite der Welt, wieder von null anzufangen. Es wird einem oft nicht leicht gemacht. Eine solche Entscheidung sollte nicht mit der Urlaubsbrille auf der Nase entschieden werden.

**Oliver:** Ich empfehle allen Zahntechniker\*innen, die Australien spannend finden, erstmal ein Work and Holiday Visa (Subclass 462) zu machen. Das geht bis zum Ende des 30. Lebensjahres und ermöglicht, zwölf Monate in Australien zu arbeiten. Man bekommt einen guten ersten Eindruck vom Land und von den Leuten.

Was hält die nahe Zukunft für Sie bereit?

**Sebastian:** Diese Frage ist heute etwas schwieriger zu beantworten, da wir momentan mit den Auswirkungen des Coronavirus zu kämpfen haben. Wir haben aber dennoch große Pläne für unsere Zukunft, und wir fühlen uns sehr sicher, diese in Sydney umsetzen zu können.

**Oliver:** Über die Zukunft mache ich mir keine Sorgen. Ich freue mich auf die kommenden Jahre, in denen wir unser Unternehmen weiter aufbauen, die Abläufe optimieren und unser Team vergrößern können. Die Digitalisierung in unserem Gewerbe wird unseren Alltag in den nächsten Jahren weiterhin schwer verändern. Hier in Australien ist die Zahnmedizin verstärkt digitalisiert und das spiegelt sich auch in der Zahntechnik wider.

Vielen Dank für das interessante Gespräch und weiterhin viel Erfolg!

### INFORMATION ///

#### ZTM Oliver Tilch und Sebastian Braunwarth

SYD Dental Lab

Shop 7 108 Penshurst Street

Willoughby NSW 2068

Sydney, Australien

Tel.: +61 02 9967 0378

contact@syddentallaboratory.com.au

www.syddentallaboratory.com.au

Instagram: #syddentallaboratory

ANZEIGE

# X PLEX

THE DOUBLE MAKER.

HOT

COLD



ZWEI IN EINEM. DAS DUALE HIGH-IMPACT  
POLYMER FÜR HEISS UND KALT.

BY CANDULOR